

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 183.

Donnerstags, den 2. Juli.

1835.

### Bekanntmachung.

Morgen, Freitags den 3. Juli, Abends 6 Uhr, ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten allhier.

Wodurch kann die wahre häusliche Erziehung und Bildung begründet und gesichert werden? \*)

Nur durch wahre Veredelung des weiblichen Geschlechts, folglich durch zweckmäßige Erziehung und Unterweisung der Mädchen. Mit dankbarer Liebe und kindlichem Vertrauen hängt das schwache, hilfsbedürftige Kind an der sorgenden Mutter, von der es, nächst Gott, die meisten Wohthaten empfangt, und wenn man diesem Erfahrungssatze beistimmt, so geht daraus doch ganz gewiß und natürlich hervor, daß es einer frommen, christlichen Mutter nie an Gelegenheit fehlen wird, freundliche Belehrungen in das junge und offene Herz zu streuen, und durch ihr eigenes, frommes Beispiel fromme Empfindungen und Gesinnungen in ihren Kindern nicht nur zu erwecken, sondern auch dieselben durch ihren fortwährenden Einfluß zu erhalten, zu stärken, und sie zu befestigen, daß sie in dem jungen Gemüthe, welches noch von keiner Leidenschaft verhärtet worden, tiefe Wurzeln schlagen, die späterhin nicht so leicht aus demselben herausgerissen werden können.

Fast alle in die reiferen Lebensjahre eingetretenen Menschen, welche die Stürme des Unglaubens und der Sittenlosigkeit glücklich überstanden und Glauben und Tugend bewahrt haben, verdanken diesen Trost, diesen himmlischen Segen einer christlich frommen

\*) Der nachfolgende Aufsatz hat einen als Pädagogen bekannten und hochgeschätzten Mitbürger zum Verfasser. Wenn wir gleich mit manchen Ansichten desselben nicht übereinstimmen, so halten wir doch den gegenwärtigen Aufsatz für sehr zeitgemäß, und wünschen ihm die verdiente Beherzigung.  
D. Red.

Mutter, welche zur rechten Zeit mit mütterlicher Liebe Glauben, Frömmigkeit und Tugend in ihre noch zarten Herzen eingepflanzt hat.

Hierin hat indeß die jetzige Zeit leider eine große, aber unglückliche Veränderung hervorgebracht. Weit entfernt, behaupten zu wollen, daß die Gegenwart gar keine christlich-frommen Mütter mehr aufzuweisen habe, ist mir im Gegentheile bekannt, daß es, Gott sey Dank, noch Mütter giebt, die es wohl wissen und beherzigen, daß sie ihre Kinder eigentlich für die bessere Ewigkeit zur Welt bringen; daß sie an ihnen nicht ein Eigenthum, sondern nur ein heiliges Unterpfand besitzen, welches dereinst derjenige, der sie nach seinem Ebenbilde erschaffen und durch das Blut seines eingebornen Sohnes erlöst hat, aus ihren Händen wieder zurückfordern wird; Mütter, welche von dieser erschütternden Wahrheit ganz durchdrungen, ihre heiligen Mutterpflichten mit großer Gewissenhaftigkeit erfüllen. So erfreulich diese Wahrheit aber auch ist, so muß man doch gestehen, daß dergleichen Mütter wirklich selten sind, und daß die Ursache davon in der unglücklichen und schiefen Richtung zu suchen ist, welche die weibliche Erziehung genommen hat.

Durch die lange anhaltenden Unruhen und Umwälzungen sind nicht nur einzelne Familien, sondern auch die Völker verarmt; \*) Handel und Gewerbe strecken, und es fällt schwer, eine Familie zu erhalten und Kinder zu versorgen. Dadurch wird auch der Ehestand sehr erschwert, und viele Jünglinge,

\*) Hier dürften sich wohl noch eine Menge anderer Ursachen der Verarmung anführen lassen.  
D. Red.